

Ergebnisprotokoll zur 2. Kulturbeirat Klausur der Stadt Graz am 23.04.2014

TeilnehmerInnen:

Stadträtin Lisa Rücker, Referentin Gudrun Rönfeld

Kulturamt: Peter Grabensberger, Karin Fürnholzer

SprecherInnen des Kulturbeirats: Max Wegscheidler (Sprecher), Andrea Redi und Monika Klengel
(Stellvertreterinnen)

11 Mitglieder des Kulturbeirats: Katrin Bucher-Trantow, Siruan Darbandi, Bea Dermond, Heimo Halbrainer, Irina Karamarkovic, Kira Kirsch, Heike Müller-Merten, Magdaline Okumu, Birgit Pözl, Rainer Rosegger, Evelyn Schalk

Moderatorinnen: Tanja Gurke, Birgit Kulterer

Bericht der Stadträtin zu kulturpolitischen Themen

Budget Status Quo

Der 28. April 2014 ist der Beginn der Gespräche in Sachen Kulturbudget.

Am 6. Mai 2014 gibt es einen Besprechungstermin mit StR Rüschi, StRin Rücker und VertreterInnen der 8 Institutionen, die keine mehrjährigen Förderverträge erhalten haben. Danach werden voraussichtlich neue Verträge mit diesen Institutionen finalisiert. Rücker gibt Einblick in die finanzielle Situation der Theater Holding und in die budgetäre Sachlage des Kulturbudgets generell (siehe auch S. 3).

Aktuelles

Das spring festival ist in Konkurs gegangen, es gibt derzeit noch keine konkrete Nachfolge, daher kann vor 2015 aufgrund dieser Sachlage kein Geld bereitgestellt werden.

Die Situation des ppc ist auch noch offen, der Vertrag lief mit Ende 2013 aus, Förderungen zu konkreten Projekten im Bereich der Nachwuchsförderung können gestellt werden.

Der THO-Vertrag muss 2015 gemeinsam mit dem Land neu verhandelt werden.

Das Schauspielhaus wird nicht zu Lasten des Kulturbudgets gehen.

Die List-Halle steht für Festivals und spezielle Veranstaltungen nach wie vor zur Verfügung (Erläuterung der Stadträtin: es gab einen Gesellschaftervertrag, der von 2009 bis 2012 gültig war und 2012 ausgelaufen ist. Jetzt gibt es eine neue Miettage-Vereinbarung, die wir mit der KSG abwickeln: die Stadt hat nun 3,5 Tage, die sie vergeben kann, das Land hat 6,5 Tage. Der Wert eines Tages beträgt 6.300 €.)

Birgit Kulterer und Tanja Gurke berichten kurz vom Probetrieb 01 und der Arbeit an den nächsten Realisierungsschritten des Offenen Betrieb Graz und heben die bemerkenswerte Zusammenarbeit im InitiatorInnen-Netzwerk sowie die positiven Rückmeldungen hervor (Reflexionsabend am 20. Mai im Schaumbad).

BM Ostermayer wird nach Graz eingeladen, Stadt und Land akkordieren den Termin, der Kulturbeirat soll unterstützend mitwirken und das Treffen durch Führungen und Gespräche vor Ort begleiten.

Kulturpolitischer Schwerpunkt ab heuer – Kinder und Jugendliche

Das Angebot ist gut aufgestellt, aber noch ausbaufähig. Am Kulturserver wird es eine Infoschiene zu bestehenden Kinder- und Jugendkulturangeboten inkl. Vermittlungstätigkeit geben, es wird ein Kulturrucksack vor allem für jene Kinder und Jugendliche entwickelt, die bislang keinen Zugang zu kulturellen Angeboten haben und das KulturlotsInnenprojekt soll in Kooperation mit der WKO (bislang Kulturressort, ÖGB, IG Kultur) um einen Lehrlingsschwerpunkt erweitert werden.

Zur ersten Kulturbeiratsklausur: Erste Realisierungsschritte

Peter Grabensberger berichtet vom Status quo zum Veranstaltungssicherheitsgesetz (Anfrage des Kulturamtes dazu am 30.4.2014 ans Amt der Steiermärkischen Landesregierung: Laut Frau Mag.a Rita Hirner wurde die Petition der Stadt Graz im Landtag zur Kenntnis genommen mit dem Ergebnis der Überarbeitung der Sicherheitsverordnung ist ein Jahr nach dessen Inkrafttreten die Evaluierung des Veranstaltungsgesetzes geplant. Die geänderte Sicherheitsverordnung tritt demnächst in Kraft.

Ab Ende Mai wird es einen neuen Fachbeirat für Kunst im öffentlichen Raum geben.

Das Gerz-Projekt (63 Jahre danach) war ursprünglich für 5 Jahre bewilligt. Die Bewilligung wurde zweimal verlängert. Beim FB-Treffen im Mai/Juni d.J. soll eine grundsätzliche Haltung zum aktuellen Erinnerungsprojekt Jochen Gerz ausgelotet und dessen weitere Aufstellung/Verlängerung diskutiert werden.

Es werden jährlich ca. 2.500 Anträge an das Kulturamt gestellt und durch die FachbeirätInnen bearbeitet. Ansuchen für Veranstaltungen sollen künftig erleichtert werden, das Kulturamt steht dabei gerne vermittelnd zur Verfügung. Zum Thema Reininghaus wurde am 8.4. zu einem Architekturwettbewerb geladen. Es gab außerdem einen Smart City-Workshop mit 10 Arbeitsgruppen. Andrea Redi und Rainer Rosegger berichten darüber und regen – auf das deutlich spürbare Fehlen des abgeschafften Bereichs Stadtentwicklung verweisend – zu einem interdisziplinären Diskurs an, da es derzeit noch keine übergeordnete Gruppe gibt, die sich mit der Realisierung der Vision Reininghaus beschäftigt. Diese soll sich mit dem Problem der vielen Investoren und der drohenden Zerstückelung des Areals auseinandersetzen und einen

Kriterienkatalog erstellen. Unterlagen dazu sind ausreichend vorhanden, es gibt einen Rahmenplan und mit Albrecht Erlacher einen Koordinator im Bürgermeisteramt.

Bericht des scheidenden Kulturbeiratssprechers Max Wegscheidler

Wegscheidler zieht sich aufgrund seiner beruflichen Situation aus der Kulturbeiratssprecher-Aufgabe zurück, da er nicht mehr ausreichend Zeit für diese Funktion hat. Rückblickend sieht er den Kulturbeirat als aktiven, positiven Part innerhalb der Grazer Kulturszene, der sich durch sein breitgestreutes Netzwerk rasch in aktuelle Themen (wie Förderverträge und Budget) einklinken und beratend bei kulturpolitischen Weichenstellungen agieren kann. Der Kulturbeirat sieht sich als Verbindungsglied zwischen Kultur und Politik. Der/Die SprecherIn kümmert sich sowohl um den Informationsfluss innerhalb des Beirats als auch um die Kommunikation zwischen Beirat und Kulturstadträtin. Die Anwesenden sprechen ihren ausdrücklichen Dank an Wegscheidler aus.

Offene Fragen an Rucker, die sich letzte Woche bei einem Treffen des Kulturbeirats gestellt haben: Wie sieht sie den Beirat und seine Rolle bzw. Funktion? Wie weit kann umgesetzt werden, was der Beirat möchte? Warum hat Rucker den Stabilitätspakt nicht unterzeichnet, und welchen Spielraum hat die Stadträtin in der Opposition?

Rucker erklärt, dass eine Unterzeichnung des Stabilitätspakts extreme Kürzungen des Kulturbudgets innerhalb des Gesamtbudgets zur Folge gehabt hätten, somit nur die Entscheidung, in Opposition zu gehen, dem Kulturbudget eine Chance gegeben hätte. Außerdem sei der Stabilitätspakt ein restriktiver Zahlenpakt ohne inhaltliche Schwerpunktsetzung, eine Teilnahme an einer rechtsdominierten Koalition - mit der FPÖ - sei für die Grünen ein Ausschlussgrund gewesen - daher der Gang in die Opposition.

Die Situation habe sich insofern geändert, als zwar die gesamten Kulturagenden mit den Beteiligungen (Theaterholding, Universalmuseum Joanneum, Literaturhaus, grazmuseum etc.) nun sinnvollerweise in einem Ressort – dem Kulturressort – gebündelt seien (auch eine langjährige Forderung des ehemaligen Kulturbeirates sei damit erfüllt worden), Steuerungs- und Handlungsmöglichkeiten seien auf Grund der fixen Verträge in den großen Häusern jedoch nur dann gegeben, wenn mit den politischen AkteurInnen in Stadt und Land (LH Voves, LRin Vollath, LR Buchmann, Bgm. Nagl, StR Rüscher) auf kulturpolitischer Ebene ernsthaft Szenarien entwickelt werden würden, wie ein gerechteres Zusammenspiel zwischen großen Häusern und freier Szene zukünftig möglich sei.

Zur Rolle des Kulturbeirats

Der Kulturbeirat ist für Rucker ein strategisch politisches Gremium, das ihr beratend zur Seite steht. Was ein Entgelt für den/die SprecherIn betrifft, so gibt es einige Wortmeldungen aus dem Beirat, die

sich für ein entsprechendes Entgelt einsetzen. Rücker betont, dass es nur bei einer genau definierten kontinuierlichen Aufgabe eine Entschädigung geben kann und dass alle FachbeirätInnen zwar auch eine wichtige Tätigkeit erfüllen, die Gesamtsumme für alle BeirätInnen mit EUR 25.000,- allerdings nicht darstellbar ist. Ein Entgelt soll demnach nur der/die SprecherIn erhalten. Dies ist auch für Andrea Redi, die von den Mitgliedern des Kulturbeirats als neue Kulturbeiratssprecherin vorgeschlagen wird, ein entscheidender Faktor, um die Übernahme dieser Funktion, nach ihrer 10-jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit, neuerlich ins Auge fassen zu können.

Wahl der neuen Kulturbeiratssprecherin

In einer einstimmigen Wahl der Anwesenden wird Andrea Redi zur Sprecherin gewählt, Monika Klengel bleibt Stellvertreterin, Max Wegscheidler wird neuer zweiter Stellvertreter.

Kontinuität/Zusammenarbeit/Kommunikation intern

Einmal im Monat soll es einen Jour fixe (im Café Promenade) geben, an dem auch Lisa Rücker bei Bedarf teilnehmen wird. Es wird vorgeschlagen, die externe Moderation der Kulturbeiratsklausuren durch eine interne Moderation abzulösen. Die Vorteile: Beteiligung des Kulturbeirats an der Vorbereitung der Klausur(en), Mitbestimmung bei Schwerpunktsetzung und Themenwahl.

Kommunikation extern/Arbeit mit der Öffentlichkeit

Das Thema einer Kolumne des Kulturbeirats in der Kleinen Zeitung wird erneut aufgegriffen. Ute Baumhackl hat sich daran interessiert gezeigt, die Kunst- und Kulturszene innerhalb des Mediums sichtbar zu machen. Diskutiert wird die Frage, ob dieser Platz allen Kulturschaffenden zur Verfügung stehen soll. Der Kulturbeirat soll jedoch nicht als Gruppe schreiben. Besser sei es, wenn Einzelpersonen abwechselnd Stellung beziehen (als Mitglieder des Grazer Kulturbeirats) – persönliche Haltung und Identifizierbarkeit sind wichtig. Die Jour fixes können als Redaktionssitzungen genutzt werden. Der ausreißer als Medium des öffentlichen Raums wird für mindestens ebenso wichtig erachtet wie die Kleine Zeitung. Ideal: Wandzeitung ausreißer + Kleine Zeitung + Blog.

Kulturdialog/Themenvorschlag Interkultur

Das Thema Interkultur könnte den nächsten Kulturdialog in zwei Aspekten prägen: Auf der Ebene der ProduzentInnen und auf der Ebene des „Publikums“. Die Kulturstadträtin betont, auch für weitere Themenvorschläge offen zu sein.

Wichtig ist es, im Vorfeld in Kooperation mit dem MigrantInnenbeirat eine Bedarfs-Erhebung durchzuführen. Diese Einschätzung wurde auch in einem Vorgespräch, das Magdaline Okumu mit dem Vorsitzenden des MigrantInnenbeirats geführt hat, bestätigt. Wollen die KünstlerInnen bzw. die Menschen mit Migrationshintergrund überhaupt einen Kulturdialog zu diesem Thema? Grundlegend ist, die Menschen selber sprechen zu lassen. Zu beachten ist auch die ausgeprägte Heterogenität der „Gruppe“ (Menschen mit oder ohne Zugang zum Arbeitsmarkt, breite Palette an Herkunftsländern und Kulturen, bestehende Hierarchien). Zentral ist die Frage: Wie leitet sich Identität her? Es geht darum, das Potenzial von Interkultur sichtbar zu machen, aber auch die Hürden, die es für KünstlerInnen mit Migrationshintergrund gibt.

Nach der Vorstellung und Diskussion der Themenvorschläge für die strategisch-inhaltliche Arbeit des Kulturbeirats im Rahmen der Klausur (*Kulturdialog/Interkultur* und *Was braucht die Gesellschaft – was kann, will, muss sie sich leisten?*) wird beschlossen, die folgende Diskussion über die inhaltliche Ausrichtung und Gestaltung des Kulturdialogs unter das Dachthema *Reininghaus* zu stellen: Ausgehend von „Reininghaus als Metapher“, gilt es, die öffentliche Wahrnehmung zu schärfen, eine öffentliche Diskussion anzustoßen und ein öffentliches Bewusstsein für die gesellschaftspolitische Funktion von Kunst und Kultur zu schaffen – Graz hat etwas zu verlieren!

Magdaline Okumu gibt zu bedenken, dass das Thema Interkultur nicht in einem anderen Thema „untergehen“ darf und stellt zur Diskussion, ob dafür nicht ein Kulturdialog besser geeignet wäre, der ausschließlich diesem Thema gewidmet ist. Man ist sich einig, dass diese Frage besondere Aufmerksamkeit erfordert.

Das dritte, von Stadträtin Rücker vorgeschlagene Thema (*Kreativwirtschaft versus Kulturszene*) wird als nicht prioritär eingestuft, könnte jedoch in den Kulturdialog einfließen.

KULTURDIALOG

Sonntag, 21. September 2014

Reininghaus-Areal

IN WELCHER STADT WOLLEN WIR LEBEN?

Ein Thementag zur Diversität in der Stadtentwicklung

Vom Labeling zum breiten Diskurs

Der Kulturdialog bietet als „öffentliche Sitzung“ des Kulturbeirats die Möglichkeit, eine breite Öffentlichkeit in eine grundlegende gesellschaftliche und kulturpolitische Wertediskussion zu involvieren. Das Reininghaus-Projekt wird die Stadt Graz in den nächsten 20 Jahren prägen. Deshalb ist es eine bewusste Entscheidung des Kulturbeirats, mit dem Kulturdialog erneut Öffentlichkeit für das vielschichtige Thema herzustellen und einen breiten Diskurs zu initiieren.

Anstelle der wirtschaftsorientierten Beschlagwortung der Stadt (*City of Design, Sustainable City* oder *Smart City* – öffentliche Förderungen orientieren sich an einem Begriff, der ursprünglich von IBM geprägt wurde) soll eine substanzielle Diskussion darüber geführt werden, wie wir in dieser Stadt leben wollen und welche Rolle zeitgenössische Kunst und Kultur dabei spielen können und müssen. Gesellschaftliche Bedürfnisse, interkulturelles Denken und Gemeinwohlökonomie stehen im Vordergrund.

Welche Zukunftsperspektiven gibt es in der Stadt? Wie verstehen wir Kultur in der Stadt – und für wen? Was will/braucht die Stadt? Was will und muss sich die Gesellschaft leisten? Wie weit reicht Kultur ins tägliche Leben? Was kann (nur) die Kunst? Was macht Lebensqualität aus? Wie ist Zusammenleben möglich? Was ist öffentlich – was privat?

Ziel ist es, einen niederschweligen Rahmen dafür zu schaffen, dass Leute auf einer Augenhöhe ins Gespräch kommen, dass auf allen Ebenen die Brisanz des Themas evident wird, dass Reininghaus und die damit verknüpften gesellschafts- und kulturpolitischen Fragestellungen ein Anliegen werden.

Eine Aneignung – strukturierte Improvisation als Format

Den Ort erfahren, spüren, besetzen, sich zum ihm verhalten, den Ort in Szene setzen, ihn als Bühne nutzen. Verbinden sich mit ihm Visionen? Gefühle? Vorstellungen? Möglichkeitsräume? Ideen?

INFORMATION und FAKTEN

KULTUR/EN und KUNST

DIALOG und SPRACHEN

SPAZIERGÄNGE und NEUE PERSPEKTIVEN

STADTGESPRÄCH und UNTERHALTUNG

Einführung: Reininghaus als Metapher

1. Information: Was ist das für ein Gelände? Was für Schwierigkeiten gibt es hier? Warum ist es von so großer Bedeutung?

2. Spaziergänge: Verschiedene Menschen/ExpertInnen führen über das Gelände. In Spaziergängen (3 oder 5 oder mehr?) hat man die Gelegenheit, den Ort „live“ zu erfahren, ihn aus neuen Blickwinkeln wahrzunehmen – Einstieg über die Auseinandersetzung mit dem Ort und die persönliche Erfahrung, eine neue Kartographie entsteht: Migrationsthema, Stadtentwicklung, Sichtbarmachen von Grenzen zwischen öffentlich und privat. **Workshops mit KünstlerInnen zur Entwicklung neuer Perspektiven.**

Irina Karamarkovic würde gerne eine performative Tour machen - einen Spaziergang zum Thema Hürden, zum Leben als migrantische/r KünstlerIn, Siruan Darbandi einen musikalischen Rundgang. Das Spektrum möglicher ProtagonistInnen reicht vom türkischen „Hausmeister von Reininghaus“ über den Stadtbaudirektor bis zum Pfarrer von St. Andrä.¹

3. Agora – die Klammer: Jetzt geht es wieder um die Metapher Reininghaus und den Diskurs. Was sind die Werte? Was ist Kultur? Reininghaus als Symbol für die Stadt, als öffentlicher Ort, an dem für die Stadt und die Gesellschaft wichtige Themen verhandelt werden. GesprächspartnerInnen aus verschiedenen Bereichen werden eingeladen.

Gemeinschaftsküchen, Dumpstern - *Gaumenkino* kocht mit Resten, Grillen und Picknick, Marktplatz für regionale AnbieterInnen, Kinderbetreuung,...

Synergien/Kooperationen (Brainstorming²)

Kulturinitiativen der 23 KulturbeirätInnen

Stadtbaudirektion (BDir. DI Werle, DI Hoffer)

Stadtplanung (DI Inninger, DI Klinar)

¹ Erg. d. Verf.: Johanna Rolshoven (Kulturanthropologie), Hansjörg Luser (letzter Leiter des Amtes für Stadtentwicklung) – auch als Vorschlag für die Agora

² Liste ergänzt durch Büro Lisa Rücker; Erg. der Verf.: Joachim Hainzl (Xenos)

Dr. Albrecht Erlacher (Reininghaus-Koordinator der Stadt)
Immobilien-Entwickler Wolfgang Erber
DI Ernst Rainer (TU Graz/Institut für Städtebau)
elevate (23. bis 26. 10. 2014)
steirischer herbst (26. 09. bis 19. 10. 2014)
La Strada
<rotor>
Kunst- und Kulturschaffende vor Ort (www.pixie-fashion.com)
Leute, die dort leben (Freiburg-Rieselfeld, Vauban)
Ulrike Dietschy
Edith Zitz
Jan Gehl (Architekt)
Occupy Stadtpark
Gängeviertel
Gemeinwohlökonomie (Christian Felber)
(Inter)Kulturvereine
ISOP
Omega
Zebra
Caritas
Büro der Nachbarschaften
Schwarzes Radieschen
spektral
Nachbarschaftscafé
ROTER KEIL
Akademie Graz
Jugendliche als KunstvermittlerInnen/Inter-AkteurInnen (Hummelkaserne)
JUKUS
Stadtlabor
Offene Reininghausgesellschaft
ÖAMTC
Rahmenplan/Ökostadt
Kleeboth & Lindinger
Grüne Akademie
Europareferat

Zielgruppe(n)

Richtet sich das Angebot des Kulturdialogs „an alle“? Oder primär an Kulturschaffende? Der Dialog mit Eingeladenen, mit Kunst- und Kulturschaffenden und mit der Öffentlichkeit ist das Ziel.

Arbeitsgruppen/Vorgangsweise

AG 1: Inhalte zu Reininghaus (Historie, Genese, Status quo): Büro Lisa Rücker und Kulturamt in einem ersten Schritt. Wie diese Inhalte aufbereitet werden können, ist Thema für die Arbeitsgruppen des Kulturbeirats.

AG 2: Dramaturgie (ganzer Tag)/ Spaziergänge: Heike Müller Merten, Monika Klengel

AG 3: Interkultur: Irina Karamarkovic, Siruan Darbandi

AG 3: Agora/Diskurs: Katrin Bucher, Rainer Rosegger, Magdaline Okumu (vorgeschlagen)

Die Definition der Verantwortlichen ist noch offen. Angestrebt ist die Konzeption und Koordination des Projekts durch eine Abfolge von Arbeitsgruppentreffen und Plenumsdiskussionen (Jours fixes/Verdichtung der Abfolge bis zum Kulturdialog/5x). Rainer Rosegger sieht den Probetrieb 01 als Vorbild für Arbeitsgruppenbildung und Vernetzung untereinander sowie das Format des Kulturdialogs in Bezug auf die Nutzung von Synergien und Entwicklung von gemeinsamer Energie. Erste Schritte: Lokalausweis mit Wolfgang Erber (Organisation durch das Büro Lisa Rücker) und Vorgespräche mit dem MigrantInnen-Beirat.

Finanzierung/Budget

Abklärung der finanziellen Möglichkeiten durch Stadträtin Lisa Rücker gemeinsam mit dem Kulturamt.